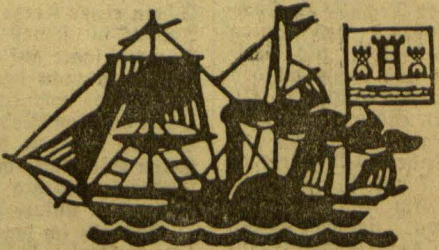


Memeler Dampfboot

Tageszeitung für den Stadt- und Landkreis

Memel und das Gebiet nördlich der Memel

Erscheint täglich um 14 Uhr außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Bei Stadtbezug 2,10 RM einchl. 25 Rpf Frachtkosten; bei Postbezug 1,85 RM einchl. 18 Rpf Postgebühr. Zusätzl. 36 Rpf Postgebühren. Nichtlieferung durch höhere Gewalt, Maschinenschaden usw. berechtigt nicht zu Entschädigung. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. des Monats für den folgenden Monat direkt beim Verlag eingereicht werden. Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Druckstunden der Schriftleitung: 12-13 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Fernsprecher: Memel-Nr. 4544; nach 18 Uhr: Verlagsleitung 4544. Schriftleitung 4545. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalts 18 Rpf mit Ausnahme von Familien- u. priv. Gelegenheits-Anz., die mit 9 Rpf für die mm-Spalts berechnet werden. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktstempel, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme bis 18 Uhr des Tages v. o. z. Ercheinen. Am Erscheinungstage selbst können Anzeigen nicht mehr angenommen werden. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit / Einzelnummer 10 Rpf.

Nummer 145

Mittwoch, den 24. Juni 1942

94. Jahrgang

„Rommels Ueberraschungstaktik war zuviel für uns“

Churchill läßt Tobruk-Aussprache verschieben — England hat seine Afrika-Kerntruppen verloren

Drahtbericht
unserer Berliner Schriftleitung

S. Berlin, 24. Juni. Die englische Regierung hat gemerkt, daß sie angesichts der tiefen Niederlage im Tobruk und der stürmischen Forderung nach einer Erklärung im Parlament über den Verlust Tobruks nicht einfach Schweigsamkeit vortäuschen konnte. Sie hat sich dem Parlament gestellt. Attlee hat den Fall von Tobruk einen schweren und unerwarteten Schlag bezeichnet. Er sagte u. a.: „Die Lage ist schwierig, aber der Kampf in Libyen dauert an. Wir haben immer noch starke Truppen auf dem Kampfplatz. Verdrängte Verstärkungen der Land- und Luftstreitkräfte sind bereits eingetroffen.“ Attlee kam dann auf die Lage im Mittelmeer zu sprechen, wobei er u. a. nach abgewandter britischer Methode auch einen bescheidenen Teil der Verluste zugeb, die England bei dem Angriff auf englische Geleitzüge in der letzten Zeit erlitten hatte. Die Marine verlor demnach einen Leichten Kreuzer, vier Zerstörer und zwei Begleitschiffe.

Londoner Parlament muß warten

Mr. Attlee ist jedoch lediglich in das Unterhaus gegangen, um hier sofort ein Ausweichmandat einzuleiten und das Parlament zu nötigen, auf jede Art von Debatte zu verzichten. Das ist ihm auch gelungen, nachdem er der Bereitwilligkeit der Regierung Ausdruck verliehen hatte, sofort eine Aussprache über Libyen zuzulassen. Er sagte jedoch hinzu, daß es besser wäre, noch einige Tage zu warten, bis nähere Einzelheiten vorlägen, was wohl bedeuten sollte, daß es klüger wäre, nicht in diesem Augenblick die Wogen der Erregung im Unterhaus hochgehen zu lassen und dadurch Churchills Stellung in Washington zu erschweren, der nach amerikanischem Urteil allerdings nur zum Befehlsempfang angetreten ist. Denn allein Roosevelt, so sagt „New York World Telegram“, habe zu entscheiden, was geschehen müsse, um den entstandenen politischen und militärischen Schaden zu reparieren; Churchill sei lediglich in Washington, um das zu erfahren. Allzuviel ist angesichts dieser Sprache an der Position Churchills in Washington also nicht mehr zu verdienen.

Unter Roosevelt's Oberbefehl

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang eine Ausführung des New Yorker Nachrichtendienstes, der feststellt, daß den Alliierten „um den Sieg zu erringen ein starker Mann als Oberbefehlshaber aller Nationen fehlt.“ Major Elliot, ein sogenannter Kriegsfachverständiger hat diesen Mann auch bereits gefunden. Es ist niemand anders als der kranke Mann im Weißen Haus, Mr. Franklin Delano Roosevelt, der geistige Urheber des neuen Weltkrieges höchstpersönlich. Roosevelt soll nach Major Elliot angeblich „alle Eigenschaften besitzen, welche für eine solche Aufgabe notwendig seien.“ Der New Yorker Nachrichtendienst meint zu diesem Vorstoß freudig, Roosevelt werde die Notwendigkeit der Schaffung eines solchen Postens einsehen und sich auch wirklich zur Verfügung stellen.

Kreuzverhör für Churchill

Das Londoner Unterhaus hat sich der Forderung Attlees, die Tobruk-Aussprache vorläufig zu vertagen, gefügt. Es begnügte sich mit der Verlesung eines Berichtes von Auchinleck, der nur das enthielt, was im allgemeinen bekannt ist und der das Parlament kaum befriedigt haben dürfte. Churchill wird also wohl oder übel nach seiner Rückkehr vor das Unterhaus treten müssen, von dem jedoch nicht angenommen zu werden braucht, daß es soviel Zivilcourage aufbringen wird, um dem Ministerpräsidenten gegenüber die alte Schlichterheit abzugeben und energisch zu werden. Wenn auch „Daily Herald“ der Ansicht ist, daß das Kabinett Churchill im Unterhaus einem Kreuzverhör unterzogen werden dürfte, Churchill werde sich einem sehr kritisch eingestellten Hause gegenüberstellen. Die Autorität der Regierung in parlamentarischen Kreisen sei durch die jüngsten Ereignisse untergraben worden; die Abwesenheit des Premierministers gestalte die Lage noch komplizierter. Im Oberhaus zog es Lord Cranborne namens der Regierung kurzerhand vor, erst in der nächsten Woche den Fall Tobruk im Oberhaus zur Aussprache stellen zu lassen.

Entlarvter Agitations-Kummel

Inzwischen geht die öffentliche Behandlung der Niederlage in Libyen in aller Form weiter. Besonders ärgerlich sind in England die Leute, die sich noch daran zu erinnern vermögen, wie man

immer wieder versichert habe, daß Rommel im wahrsten Sinne des Wortes ein erlebiger Mann sei. Wir geben ein paar Proben der englischen Berichterstattung der letzten Wochen. Der „Daily Telegraph“ schrieb: „Eins ist gewiß: Rommel ist vor Tobruk gescheitert.“ Der Londoner Rundfunk sagte: „Die deutschen Truppen sind bei ihrer Offensive auf Tobruk abgeriegelt worden.“ Im Kaiser Hauptquartier wurde erklärt, noch nie zuvor ist die deutsche Offensive so im Keim erstickt worden, wie diejenige Rommels auf Tobruk. Der Londoner Rundfunk ließ sich folgendermaßen vernehmen: „Die 8. britische Armee bildet eine unüberwindliche Barriere vor Tobruk“; und dann sei noch „Reuter“ erwähnt: „Tobruk ist für Rommel ein unlösbares Problem.“

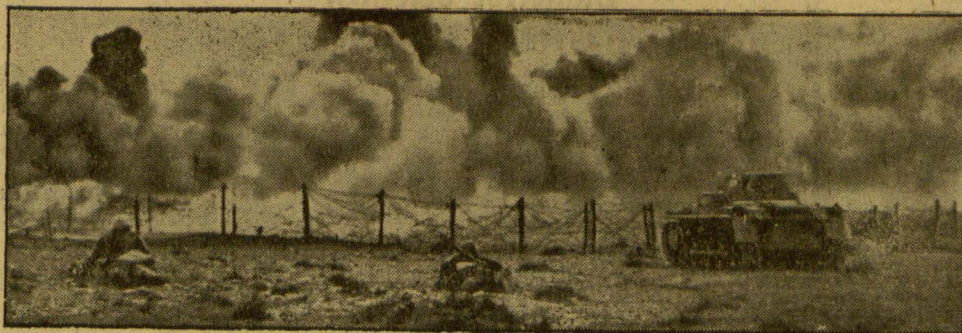
„Tobruk — ein Symbol“

Durch diese Art von Berichterstattung ist dem englischen Volk geradezu eingeprägelt worden, daß in Libyen nichts mehr schief gehen könne, umso gewaltiger ist die Niederlage, die überall Platz gegriffen hat. Im englischen Nachrichtendienst bekennt man sich zu einer Schilderung der Stimmung des Mannes auf der Straße, für den Tobruk ein Symbol gewesen sei. Die Festung habe viele Monate dem Feinde Widerstand geleistet. „Jetzt ist Tobruk verloren“, heißt es in einem Bericht, „und der Mann auf der Straße ist tief erregt; seine erste Reaktion war Bestürzung. In den Vereinigten

Staaten sieht es ähnlich aus. Der Washingtoner Korrespondent des „Daily Herald“ spricht da von einer Schockwirkung. Für die Konferenz Churchills mit Roosevelt habe man kein Interesse mehr, im Vordergrund stehe Nordafrika. Ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, mache die Bevölkerung New Yorks ihrem Zorn gegen Roosevelt Luft.

„Auch an Intelligenz überlegen...“

In der englischen und amerikanischen Presse wird nun versucht, schon einen Blick in die Zukunft zu werfen. Hier und dort redet man sich ein, daß die Engländer zu einer Gegenoffensive übergehen würden. Aber hinter diesem Gerede steht doch die Angst vor weiteren Entwicklungen. Infolgedessen kommen immer neue interessante Bemerkungen zum Vorschein. Der „Daily Herald“ schreibt: „Wieder war die deutsche Ueberraschungstaktik zu viel für uns. Die Deutschen waren uns nicht nur an Waffen, sondern auch an Intelligenz überlegen. Ein amerikanisches Nachrichtenbüro meint, die Katastrophe von Tobruk sei der Beginn eines äußerst kritischen, vielleicht sogar verzweifelten Sommers für die Sache der Alliierten eröffnen zu sollen. Im „Washington Star“ wird von Auswirkungen der englischen Niederlage auch auf diplomatischem Gebiet gesprochen, während in der „New York Post“ die Vermutung auftaucht, daß das Unglück in Libyen alle Hoffnungen auf eine „Zweite Front“ im Jahre 1942 zunichte machen könnte.



Tobruk und Bardia erobert. Ein Kampfbild von dem langen Ringen um Tobruk, das zeigt, mit welchen Geländeschwierigkeiten und Verhinderungen der Briten die Tapferen des Deutschen Afrika-Korps, die hier am Boden liegend das Ende einer feindlichen Artillerieabwehr abwarten, zu kämpfen hatten. (PK-Aufnahme: Kriegsberichter Borchert, All. Z.)

Ganz Europa den Bolschewisten ausgeliefert!

Schwedische Zeitung enthüllt die Geheimklauseln des britisch-sowjetischen Vertrages

Drahtbericht
unserer Berliner Schriftleitung

S. Berlin, 24. Juni. Je größer der Zeitabstand zu den englisch-sowjetischen Abmachungen, die in London Vertragsform annehmen, wird, desto mehr Einzelheiten und Informationen sichern über dieses Abkommen durch. Sinu kommt, daß sich die übrige Welt schon sehr lange ernste Gedanken über den Charakter und die Bedeutung der englisch-sowjetischen Zusammenarbeit macht. Schließlich ist bekannt, daß vor Jahresfrist ein Militärabkommen geschlossen wurde, so daß man sich natürlich überall fragt, warum es nötig war, Bekanntes durch einen neuen Vertrag zu untermauern. Neues Mißtrauen wurde dadurch hervorgerufen; denn es war nicht verborgen geblieben, daß Eden, als er im Dezember in Moskau weilte, in geheimen Vereinbarungen den Sowjets die völlige Auslieferung Europas zugestanden hatte, und zwar als Preis für neue bolschewistische Anstrengungen in diesem Kriege. Sehr bald nach Abschluß der jüngsten Londoner Vereinbarungen wurde nun bekannt, daß daneben ein geheimes Zusatzprotokoll existiert.

Das eigene Todesurteil unterschrieben

Die schwedische Zeitung „Göteborgs Morgonposten“ hat jetzt neues interessantes Material zu den Londoner Abmachungen beigebracht. Die von einer schwedischen Zeitung veröffentlichten Informationen betreffen, daß die Engländer den größten Teil Europas an die Bolschewisten verschachert haben. Sie haben den Sowjets alles, was in deren Nachbarschaft liegt oder lag, als „Interessensphäre“ eingeräumt.

Darüber hinaus haben sich die Engländer mit einer militärischen und politischen Kontrolle Deutschlands, also mit einer Bolschewisierung des Deutschen Reiches einverstanden erklärt und den Sowjets noch das Recht eingeräumt, überall „Stützpunkte“ zu erwerben und zu errichten. Als Nebenprodukt ist noch das Zugeständnis herausgesprungen, den Bolschewisten freien Eintritt zur Nordsee und zum Mittelmeer zu geben. Das ist der Preis, den England auf Kosten Europas, seiner Wälder und der abendländischen Kultur den Bolschewisten zugesagt hat, wenn sie ihre letzten Kräfte einsetzen im Kampf gegen die Achse. Diese Vereinbarungen sind eigentlich das selbstverständliche Ergebnis der verbrecherischen Gemeinschaft Englands mit dem Bolschewismus. Etwas anderes war auch gar nicht zu erwarten; denn die Bolschewisten streben nicht nur nach der Eroberung Europas, sondern auch der ganzen Welt. Sie sind bereit, von jedem Mittel, das sich bietet, Gebrauch zu machen. Die Engländer haben ihnen nun in ihrer Not hilfreiche Hand geleistet, übersehen allerdings, daß sie im Falle eines sowjetischen Sieges damit ihr eigenes Todesurteil gefällt haben.

Stützpunkte durch Italien und die Türkei

Die Lage der Sowjets hat sich durch den Vertrag mit England weder geändert noch gebessert. Nach wie vor herrscht völlige Unklarheit darüber, wie der Sowjet-Staat mit Waffen beliefert werden soll. Im „Daily Express“ ist eine allerdings recht alberne Skizze darüber veröffentlicht, wie man den Weg zur Sowjetunion erzwingen kann; von Nordengland müsse man nach Murmansk vordringen, von Südschweden über Hamburg und Kiel zur Ostsee, ferner nach Berlin und München.

„Das ist der wahre Grund der Niederlage!“

Drahtbericht
unserer Korrespondenten

SF. Rom, 24. Juni. Ein englisches Blatt hat die Eroberung von Tobruk als die schwerste britische Niederlage nach dem Fall von Singapur bezeichnet. In der Tat, der Vergleich der beiden Festungen hat viel Gemeinsames. Singapur sperrte den Zugang zum Indischen Ozean und damit zum Kern des britischen Weltreiches von Osten und Tobruk sperrte den Zugang zur britischen Stellung im östlichen Mittelmeer und zu dem vom Nahen Osten nach Indien führenden Bereich von Westen. Der Widerhall auf den Fall von Tobruk ist darum im ganzen Nahen Osten groß. Auch in der britischen Oberbefehlshaber im Orient, hat sich gezwungen gesehen, mit eigener Person in die Bresche zu springen, die sich an der ägyptischen Grenze geöffnet hat. Wie Radio Mondar aus Kairo berichtet, hat er den Befehl über die Reste der 8. Armee, die in die ägyptische Westwüste zurückflutet, unmittelbar übernommen; diese Handlung ist mit der Absichtung nichts gleichbedeutend.

In London stellt man fest, daß die Engländer außer einer Festung ihre im Afrika-Krieg gesammelten Kerntruppen in der Wüstenlandschaft verloren haben. Insgesamt sind in der Marmarica-Schlacht von den Alliierten 45 000 Mann gefangen genommen worden. Dieser Zahl sind 60 000 Tote und Verwundete hinzuzurechnen. Die Verluste der Engländer an Panzerwagen betragen über 1000; 500 britische Flugzeuge wurden vernichtet. Noch vor dem Sturm auf Tobruk wurden von den Alliierten 60 000 Minen sichergestellt. Diese Zahl der Verluste und der Beute zeigten zu gleicher Zeit, so bemerkt „Giornale d'Italia“, welche Anstrengungen Großbritannien unternommen habe, um seine Stellung an der ägyptischen Grenze zu halten. Alles, was Churchill und seine Mitarbeiter tun konnten, haben sie getan, um die 8. Armee zu dem schlagkräftigen Kriegswerkzeug zu machen. Mindestens 12 Divisionen habe Attlee in der Marmarica-Schlacht zur Verfügung gehabt, die aus ausgesuchten Truppen bestanden, Soldaten aus England, Südafrika und Indien, dazu eine australische Division und Fremdenlegionäre. In Tobruk haben, wie die Zahl der 28 000 Gefangenen zeige, mindestens drei Divisionen gestanden. Die Schlacht sei also nicht infolge zahlenmäßiger Unterlegenheit verlorengegangen, auch nicht deshalb, weil der Nachschub fehlte, der regelmäßig über die nach Sidi Rezegh reichende Wüstenbahn an Ort und Stelle habe gelangen können. Was jedoch den Engländern gefehlt habe, sei die Ueberlegenheit der Führung und jener Kampfeifer, der die deutschen und italienischen Truppen besaß. Hier sei der wahre Grund der Niederlage zu suchen.

Ueberall GPU-Garnisonen und Stützpunkte!

Stockholm, 24. Juni. Die schwedische Zeitung „Göteborgs Morgonpost“ hat in sensationeller Aufmachung die ungeheuerlichen Einzelheiten des Geheimvertrages veröffentlicht, den Churchill und Molotov in London geschlossen haben. Die Veröffentlichung erfolgte auf der ersten Seite in größter Aufmachung und unter der dreispaltigen Schlagzeile „Die Geheimpunkte der Sowjetunion“ und der zweiten Unterüberschrift: „Die Sowjetunion erhält das Recht, Stützpunkte durch

255 Gust. Freytagstr. 23
Otto Pank
B 8-36
6

Pachtvertrag zu erwerben." Die Sowjetische Zeitung schreibt dazu: "Während man sowohl in London als in Moskau offiziell ablehnt, daß der kürzlich zwischen Großbritannien und der Sowjetunion geschlossene Pakt irgendwelche Geheimnisse oder Bestimmungen über den veröffentlichten Vertragstext hinaus enthält, ist man in diplomatischen Kreisen auf verschiedenen Seiten ziemlich sicher, daß derartige Bestimmungen existieren. Von einem gut unterrichteten Diplomaten, der ein den Alliierten nahestehendes Land vertritt, sind die Einzelheiten über das nichtveröffentlichte Zusatzprotokoll des Sowjetpactes bekannt geworden."

Aus zuverlässiger diplomatischer Quelle

In einem Kommentar in der Zeitungsbeilage schreibt "Göteborgs Morgenspost" unter der Überschrift "Die geheime Zusatzvereinbarung" folgendes: "Die geheime Zusatzvereinbarung zum englisch-sowjetischen Pakt wird mit größter Gewissheit ein gewichtiges Aufsehen erregen. Wir dürfen jedoch darauf hinweisen, daß die diplomatische Quelle, von der wir diese Nachricht erhalten haben — sie ist selbstverständlich, wie es auch in dem Stockholm-Telegramm steht, weder deutsch, noch finnisch — sich bei wiederholten früheren Gelegenheiten, bei denen wir in der Lage waren, die Angaben zu kontrollieren, als zuverlässig erwiesen hat. Wir haben deshalb nicht gezögert, das Telegramm zu veröffentlichen, auch wenn wir uns voll bewußt sind, daß es auch außerhalb der Grenzen unseres Landes erörtert wird."

"Interessensphären der Sowjetunion"

In den Verträgen, die das russische Programm bolschewistischer Machtpolitik und englischer Gemeinheit und Dummheit ist, wird ganz Europa den Bolschewisten ausgeliefert. Er enthält folgende Abmachungen:

1. Die Ansprüche der Sowjetunion auf Sicherheit und strategische Grenzen gegenüber Finnland, dem Baltikum, Polen und Rumänien werden grundsätzlich anerkannt. Bezüglich des Transits ist ein besonderes Abkommen getroffen worden. 2. Die meisten Gebiete, die an den Sowjetunionsgrenzen oder in der Nähe der Sowjetunionsgrenzen liegen, darunter Finnland, gewisse Teile von Nordskandinavien, die Fische-Schweden, Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien, werden als sowjetische Interessensphären anerkannt. 3. Als Schutz gegen zukünftige Angriffe der Alliierten wird der Sowjetunion das Recht zuerkannt, Stützpunkte zu errichten und Garnisonen durch "Pachtverträge" zu errichten. Der Sowjetunion wird weiterhin freie Durchfahrt von der Ostsee zur Nordsee und vom Schwarzen Meer zum Mittelmeer garantiert. 4. In einem Zusatz zu Artikel 13 in dem veröffentlichten Pakt, der die Alliierten nach Beendigung des Krieges berechtigt, besondere Sicherheitsmaßnahmen gegen einen neuen Angriff zu ergreifen, wird der Sowjetunion das Recht zuerkannt, im Einverständnis mit Großbritannien eine militärische und politische Kontrolle über Finnland, Deutschland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien auszuüben. 5. Beide vertragsschließenden Teile verpflichten sich, für die endgültige Beilegung des nationalsozialistischen und des faschistischen Regimes und ähnlicher Regierungssysteme in ganz Europa Sorge zu tragen.

Nach ein Geheimabkommen

Außer dem oben genannten Zusatzprotokoll wurde in London ferner ein Geheimabkommen über die militärischen Maßnahmen getroffen, die zur Errichtung einer "zweiten Front" notwendig sind. Einzelheiten dieses Protokolls, das infolge seines rein militärischen Charakters absolut geheim ist, sind außerhalb des engsten Kreises nicht bekannt.

Washingtoner Geschwätz

Berlin, 24. Juni. Kein Mensch glaubt heute noch daran, daß Churchill nach Washington gereist sei zu "Befriedigungen über den Sieg", wie man zuerst verlautbart hatte. Nach Tobruks Fall hat es auch die englische und amerikanische Presse offen ausgesprochen, daß die Niederlagen an allen Fronten und die beklemmende Schiffsausstattung den Verhandlungen der beiden Kriegsverbrecher ihren Stempel aufdrücken. Um sich aus der Verlegenheit zu ziehen, veröffentlichten Churchill und Roosevelt am Dienstag ein Kommuniqué, das aus nichts als hohen Phrasen besteht und die Ratlosigkeit der Plutokratie und Demokratie widerspiegelt; es hat folgenden Wortlaut:

"Der Präsident und der Premierminister sehen mit Unterstützung von hohen Militär-, Marine- und Luftbefehlshabern in Washington eine Reihe von Verhandlungen und Befriedigungen fort, die am Freitag begannen. Das ihnen dabei vorliegende Ziel ist die Höchstkonzentration der verbündeten Kriegsmacht gegen den Feind zum frühesten Termin und die Angleichung und — soweit notwendig — weitere Abstimmung aller Maßnahmen, die seit einiger Zeit getroffen wurden, um die Kriegsanstrengungen der vereinigten Nationen weiter zu entwickeln und aufrechtzuerhalten."

Es ist natürlich unmöglich, irgendeinen Bericht über den Verlauf der Verhandlungen zu geben und jede diesbezüglichen nichtamtlichen Erklärungen können nur auf Annahmen begründet sein. Zwischen allen Beteiligten herrscht völlige Einverständnis und größte Harmonie bei der Behandlung der umfangreichen und schweren Aufgaben, die vor uns liegen. Eine Anzahl besonders hervorragender Einzelheiten, die nur schwer auf brieflichem Wege beizubringen sind, sind von den entsprechenden technischen Beamten nach Konsultation mit dem Präsidenten und dem Premierminister geregelt worden."

Churchill und Roosevelt brauchen gar nicht ihre Sorgen selbst bekunnen, die Welt kennt sie auch so. Die Phrasen von der "Höchstkonzentration der verbündeten Kriegsmacht zum frühesten Termin" hat sie aber schon so oft gehört und hat schon so oft erfahren, wie es in Wirklichkeit damit aussieht, daß sie sich mit solcher Schaumfängerei nicht mehr beeindrucken läßt.

Ritterkreuz für U-Boot-Kommandanten

Berlin, 24. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Karl-Friedrich Merle, der bisher 15 bewaffnete feindliche Handelschiffe mit insgesamt 118 459 BRT. und eine Korvette zerstört hat.

Erwin Kraus Korpsführer des NSKK

Vom Führer zum Nachfolger Adolf Hühnleins ernannt

Berlin, 24. Juni. Die Reichspressestelle der NSDAP gibt laut NSKK bekannt: Der Führer hat den bisherigen NSKK-Obergruppenführer Erwin Kraus als Nachfolger des verstorbenen Korpsführers Hühnlein zum Korpsführer des NSKK ernannt.

Korpsführer Erwin Kraus, geboren am 26. Mai 1894 in Karlsruhe, studierte nach dem Besuch des dortigen Realgymnasiums an der Technischen Hochschule Maschinenbau. Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges trat Erwin Kraus sofort als Freiwilliger bei der Infanterie ein und nahm an den schweren Kämpfen bei Langemarck und Ypern teil. Als Leutnant d. R. schwer verwundet, meldete er sich, kaum genesen, aus dem Lazarett heraus zur Fliegertruppe, der er bis zum Ende des Weltkrieges angehörte. Er erhielt das EK I und II sowie das Flieger-Beobachter-Abzeichen. Im Verbands der Garde-Kavallerie-Schützenbrigade nahm Erwin Kraus an der Niederwerfung des Spartakisten-Aufstandes und sodann wiederum als Flieger im Grenzschutz Ost an den Kämpfen gegen die polnischen Invasoren teil. Bei der Befreiung des Baltikums von den Bolschewisten gehörte er der Fliegerabteilung der Eisernen Division an. Nach seinem Ausscheiden aus dem Wehrdienst beendete Erwin Kraus bis 1929 leitende Stellen in der Industrie und im Luftverkehr. Später war er als freier Sachverständiger für Kraftfahrwesen in München und Stuttgart tätig.

Schon 1923 bekannte sich Erwin Kraus zum Nationalsozialismus; er nahm am Aufbau der Motor-SA und des NSKK in München und in Stuttgart entscheidenden Anteil und war von 1930 bis 1933 Führer der Gruppenstaffel Südwest und Chef des Amtes Technik des NSKK. Ende 1933 berief ihn der verstorbenen Reichsleiter Hühnlein zur Durchführung umfassender organisatorischer Aufgaben in die Korpsführung nach München und ernannte ihn gleichzeitig zum Kraftfahr-Inspektor Süd. 1935 wurde er Inspektor für technische Ausbildung und Geräte des NSKK.

Korpsführer Kraus ist Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP und M. d. R.

"Das kann man nur mit deutschen Soldaten machen!"

Rommel erklärt, warum Tobruk kapituliert

Berlin, 24. Juni. Der Kriegsberichterstatter Rüdiger (von dem wir in der gestrigen Ausgabe des "Menschen" das Bericht über den ersten VOR-Stoß über die Einnahme von Tobruk veröffentlicht haben) teilt bereits am Montag in Berlin und hat hier vor einem Kreis von Schriftleitern in befehlenden Worten über die heftigen Kämpfe in Tobruk gesprochen. "Unser Rommel, ein Offizier des Stabes und ich", so erzählte der V.A.-Mann, "sahen in einer Stunde, so wie sie sich in einem Kampf ergibt, im Wagen zusammen. Wir löschten Ananas aus erbeuteten englischen Vorräten. Beim Schein einer Kerze ergab sich die Frage: Warum ist Tobruk so schnell gefallen? Generalfeldmarschall Rommel sagte auf diese Frage:

"Wenn man den Engländer an dem einen Tag einen Sieg vor den Augen gibt, am anderen Tag einen vor den Augen, dann hält er das nicht aus. Wir haben die Gasse genommen, wir haben die Engländer in Gasse geschlagen und drei Tage später Tobruk in unsere Hand bekommen."

Und als ich sagte, daß die Führung bei uns der des Feindes überlegen ist, erwiderte Rommel: "Das, was wir mit den Restschiffen gemacht haben, das kann man nur mit deutschen Soldaten machen."

Siegeslauf ohne Gleichen!"

Der Reichsmarschall an Oberleutnant Marzelle Berlin, 24. Juni. Reichsmarschall Göring hat den erfolgreichsten deutschen Jagdflieger in Nordafrika, Oberleutnant Hans-Joachim Marzelle, anlässlich der Verleihung des Eisernen Kreuzes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes folgendes Anerkennungsschreiben zukommen lassen:

"Herr Marzelle! Sie haben in einem Siegeslauf ohne Gleichen 101 britische Jäger in Luftkämpfen bezwungen und tragen nun als Jüngster in den Reihen unserer Jagdflieger die hohe Tapferkeitsauszeichnung. Ich beglückwünsche Sie zu Ihren überragenden Kampfleistungen und spreche Ihnen stolz und dankbar meine besondere Anerkennung aus. Möge Ihnen das Soldaten Glück in alle Zukunft treu bleiben."

gez. Göring
Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Richtig: Offensive in verfehlter Richtung. Stockholm: Der Londoner Nachrichtendienst ließ sich vernachlässigen: General Ritchie steht genügend Material zur Verfügung, um eine Gegenoffensive zu eröffnen. Den Willen hierzu hat er schon bekundet. — Wir können nur fragen: Gegenoffensive in welcher Richtung?

Vor einem Jahr

Im Sturm durch Litauen

Wie die deutschen Divisionen das gequälte Land vom bolschewistischen Blutterror befreiten

Von Kriegsberichterstatter Dr. Werner Söhne

(Zweite Fortsetzung und Schluss)

Drei Tage haben unsere Infanteristen, Pioniere und Panzerjäger gebraucht, um die 98 Kilometer von der Reichsgrenze bis nach Kaunas zu durchzubrechen. Drei Tage, in denen sich ein Waldgefecht an das andere reihte und mancher Ort erst nach heftigem Straßenkampf genommen werden konnte. Drei Tage, in denen der deutsche Soldat die verschlagene Kampfart der bolschewistischen Einzelkämpfer so gut kennen lernte, daß diese kurze Frist genügt, ihrer Herr zu werden.

Einer Vorausabteilung ist die Aufgabe zuteil geworden, sich durch die dichten Wälder an der Straße Mariampol-Kaunas nach der Memelstadt durchzukämpfen. Es sind zwei Bataillone Infanterie, die zum Teil auf Fuhrwerken, zum Teil auf Lastkraftwagen vorgehen, begleitet von einer Abteilung motorisierter Kanonen, zu der sich Sturmgeschütze, Panzerjäger und Pioniere gesellt haben. In Staub und Hitze kommt es in den Wäldern zu heftigen Kämpfen. Die Panzerabwehrkanonen der Sowjets machen der Vorausabteilung zeitweise schwer zu schaffen. Aber dann muß sich der Gegner doch der Wucht des unangeführten deutschen Vorstoßes beugen. Hattig zieht er sich auf Kaunas zurück, um diese Stadt mit ihrem durch Feldstellungen verstärkten Fortschritt zu halten.

Bis auf etwa sechs Kilometer vor Kaunas hat die deutsche Stoßtruppe schließlich an Kaunas herangekommen. Artillerie nimmt die Forts und vor allem den großen Flugplatz am Stadtrand unter Feuer. Deutsche Infanteristen schaffen in klühem Angriff die Vorausabteilung für das Gelingen des großen Planes: Das wichtige, weithin der Angriffstraße gelegene Fort II wird genommen.

Nachdem die Sowjets ihre Stellungen in den Vorstädten und den angrenzenden Waldstücken immer wieder fallen schiffe aus den der Stadt am Südrand vorgelagerten Gebäuden.

Es ist 16.15 Uhr, als an diesem historischen 24. Juni der entscheidende Angriff auf Kaunas beginnt. Litauische Freiwillige haben sich den deutschen Kämpfern angeschlossen. Ihre Drückentankwagen erleichtern das Ausfindigmachen der feindlichen Widerstandswälle. Schwere Granatwerfer kämpfen die MG-Stellungen nieder. Der Flughafen ist verlassen. Die zahlreichen Maschinen mit dem Sowjetstern an den Tragflächen können keinen Schaden mehr anrichten. Unsere Luftwaffe hat sie bereits in der Frühe des ersten Kampftages zerstört.

Immer noch tobt der Häuserkampf. Aber die auf ihren Kähnen nach Kaunas vordringenden Infanteristen haben jetzt nichts mehr aufhalten. Im Fahren feuern, rufen sie weiter. Am Fuß der ersten Häuser am Südrand erreicht.

Mit Tränen in den Augen sehen die Litauer am Wege, ihre Freude kennt keine Grenzen. Arme heben sich zum Gruß. Erste Blumensträuße werden den Eindringenden zugeworfen. Deutsche Soldaten stehen am Memelfluß und schauen mit großen Augen hinüber zur Altstadt.

Die große Straßenbrücke ist gesprengt. Aber schon sehen die ersten Schiffe auf Flößen und

Paddelbooten über. Die litauischen Freiwilligen haben Dampfer bereit gehalten, und bald können den ersten Stoßtrupps größere Einheiten folgen. Vom Turm der griechischen Kirche weht das Reichs Kriegsflagge.

Unverzüglich beginnen die Pioniere mit dem Brückenschlag. Wiederholt droht aus der nahen Stadt erneuter Kampfalarm herüber. Auch aus den Wäldern am Südrand tönen noch feindliche Maschinengewehre. Planmäßig wird die Umgebung gesäubert, das Ghetto durchsucht. Kaunas ist mit einem Fort in deutscher Hand. Vergessen sind die Strapazen der ersten Vormarschstage. In kürzester Frist ist unter geringen Opfern durch klühnen Handreich ein Erfolg errungen worden, der für die folgenden Operationen von entscheidender Bedeutung ist.

Es ist 21 Uhr, als der Kauner Rundfunk seine erste deutsche Sendung bringt. Männer der P.A. haben sie zustande gebracht. Deutsche Infanteristen, an deren Uniformen noch der Staub des heißen Tages haftet, singen vor dem Mikrophon leuchtenden Augen die Lieder der Nation.

Die breite Hauptstraße ist am nächsten Tage von einer glückseligen Menschenmenge durchwogen. Immer wieder begrüßt Handkellern die durchziehenden deutschen Truppen, deren Spitze in diesem Augenblick schon weit über die Memelstadt hinaus vorgezogen ist, dem wehenden Feinde nach. An den Anschlagstellen liegen neben den Aufrufen der deutschen Militärbehörde noch die Reste kommunistischer Plakate. Die Juden hatten sich, so weit sie nicht geflüchtet sind, in ihren Wohnungen verborgen. Sie, die Hauptstützen des bolschewistischen Regimes, haben sich verstreut. Der freiwillige Ordnungsdienst der Litauer führt sie jedoch bald in ihren Schlafwinkeln auf.

Juda hat nun auch hier endgültig ausgespielt.

Stoßtrupp auf dem Schienenweg

Wenn von der Befreiung der litauischen Hauptstadt die Rede ist, dann darf ein kühnes Unternehmen nicht vergessen werden, das abseits vom Staub der Landstraße auf dem von Eydika nach Kaunas führenden Schienenweg vorstieß.

Drei auf Eisenbahnwagen verladene Panzer bilden den Mittelpunkt eines Zuges, der sich am späten Abend des 23. Juni in Eydika in Bewegung setzt. Zwei Infanterie- und ein Pionierstoßtrupp sind den Panzermännern zugeeilt. Der erste Auftrag heißt: Durchbruch bis Wilkafai, Unterbindung der Brücken und Übergänge, Bekämpfung verprengter feindlicher Truppen.

Ohne Zwischenfall wird diese erste Etappe zurückgelegt. Und nun erfährt die Besatzung des Panzerzuges das große, lodende Ziel des Unternehmens: Vorstoß bis Kaunas, zum mindesten bis zur Gräbenbrücke, denn das Gelände des Sowjets geprengt wird, muß man annehmen.

Entlang der Bahnstrecke liegt ein Infanteriebataillon im Feuerkampf. Freudig begrüßt es die Panzer, die ihm der Zug auf Wägen des Divisionsstabes nachgeführt hat. Emsigst rufen die Eisenbahnkinder immer wieder die Gleise, insbesondere die Übergänge. Rängt ist der Befehl

52 Verteidigungsanlagen vor Sewastopol genommen

Aus dem Führer-Quartier, 24. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im nördlichen Festungsgebiet von Sewastopol sind die auf der äußersten Landzunge nördlich der Sewernaja-Bucht sich noch haltenden Reste des Feindes eingeschlossen. An der übrigen Festungsfront wurden in schweren Einzelkämpfen unter schwierigsten Geländebedingungen zahlreiche Bunker niedergelassen und weitere Verteidigungsanlagen genommen. Starke Kampffliegerkräfte unterstützen die Angriffe und bombardieren feindliche Reserven und Munitionslager.

An der Nordküste des Asowschen Meeres wurde ein britischer Landungsversuch der Sowjets abgewiesen.

Die im Waldgebiet nordöstwärts Charkow noch befindlichen Reste der zerfallenen sowjetischen Division wurden vernichtet. 660 Tote wurde gezählt, 946 Gefangene und 20 Geschütze eingebracht. Im mittleren Abschnitt der Dnipro geringe Kampfaktivität.

An der Wolchow-Front hatte der Feind in erbitterten wechselnden Waldkämpfen schwere Verluste.

Die Sowjet-Luftwaffe verlor am gestrigen Tage 100 Flugzeuge. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

In Nordafrika haben die vordersten Teile deutscher und italienischer Divisionen die libysch-ägyptische Grenze erreicht. Bei der Einnahme des Hafens von Tobruk verlor der Feind die Hälfte des Heeres ein Panzerboot und sechs kleinere Transportdampfer mit zusammen 5200 BRT., die mit britischen Truppen zu fliehen versuchten; die an Nord befindlichen Soldaten wurden gefangen genommen.

Auf Malta bekämpften deutsche und italienische Kampfflugzeuge die Anlagen des Flugplatzes Luqa mit Bomben schweren Kalibers.

Die Stadt Emden wurde in der letzten Nacht erneut von britischen Bombern angegriffen. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste; zahlreiche Gebäude in Wohnvierteln wurden getroffen. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

An den schweren Winterkämpfen an der Ostfront haben Luftwaffenbataillone im Erdkampf Flugplätze und auch besonders bedrohte Frontabschnitte tapfer verteidigt. Mit Verbänden des Heeres sind diese Einheiten jetzt an anderen Operationen hervorragend beteiligt. In diesen Kämpfen in unwegsamem Gelände zeichnete sich die Division Meinel besonders aus.

Leutnant Reppert, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, hat an der Ostfront in einer Nacht sechs feindliche Transportflugzeuge abgeschossen.

"Feuerbereitschaft" gegeben. Ein paar Mal lagen die Kanonen der Panzer ihre Granaten in den Wäldern, die die M.G.'s knurrten einige Garben. Ungehindert passiert der Zug das unübersichtliche Waldgebiet.

An der Station Jure grüßen litauische Frauen, weiße Kücher werden geschwenkt. Blumen, Salz und Brot sind der Willkommensgruß der Befreiten. Wie zu einem Friedensfest ist die Lokomotive geschmückt. Tausende Meter weiter petischen Schiffe über den Schienenwegen. In großen Sprüngen haben fliehende Sowjets über die Gleise.

Immer wieder mähnen die Pioniere den Bahnkörper unterfuchen. Die Männer vom Panzerzug haben Glück: nirgends finden sich ernsthafte Verhinderungen. Rückwärts geht es auf Kaunas zu. Da, endlich — ein letzter wichtiger Übergang! Ob die Brücke wohl halten wird? Wieder geht alles gut. Eine nicht gerade sehr schmählich angelegte Sperre, die die ängstliche Gatt des bolschewistischen Nachganges nur zu deutlich verrät, wird rasch aus dem Wege geräumt. Vorsichtig nähert sich die Wagenreihe dem Frontgürtel von Kaunas.

"Feuer frei!" Die Panzerkanonen schaden ihre eisernen Gräbe hinüber zum Feind. Deutlich sieht man die Sowjets flüchten. Und nun halten auch die Gewehre und Maschinengewehre dazwischen.

Um 14.30 steht der Panzerzug vor der Gräbenbrücke. Der Feind hat sie bereits 24 Stunden zuvor gesprengt. Aus dem erträumten Vorstoß zum Hauptbahnhof wird unter diesen Umständen nichts. Dennoch kann der Zug den nachstehenden Verbänden noch wertvolle Dienste leisten. Dreimal fährt er die Strecke bis zum Jelfa Tal ab und schließt sich mit stärkeren Feindgruppen herum. Gemeinsam mit den Kameraden einer Vorausabteilung der Infanterie wird das linke Memelufer von Sowjets gesäubert. Nachdrückende Eisenbahn-Pioniere beteiligten sich am Einbringen der Gefangenen.

Am Vormittag des 26. Juni kammern die Panzerzug-Männer die Höhen längs der Strecke vor Kaunas noch einmal gründlich durch. Als sie dann wieder bis zur Gräbenbrücke vordringen, kann ihr Führer melden, daß das Gelände feindfrei ist. Schon nageln die Eisenbahn-Pioniere die Schienen auf die deutsche Spurweite um.

Das war Jonava

32 Kilometer von Kaunas entfernt liegt die Stadt Jonava, der wichtige Knotenpunkt, wo sich die Straße nach Dünaburg mit der großen Eisenbahnverbindung von Riga nach Wilna schneiden. Für die Männer der Vorausabteilung, die Litauens Hauptstadt in klühem Handreich nahmen, hat es kein längeres Verweilen geben können. Jonava muß so schnell wie möglich erreicht werden.

Aber diesmal wird es der klüh vorwärtsstochenden kleinen Truppe nicht leicht gemacht. Bei Kar-melava hat sich der Feind in den Wäldern festgesetzt. In verzweifelter Gegenwehr wirft er den Deutschen alle verfügbaren Kräfte entgegen. Es kommt zu einem erbitterten Artillerie-Duell, in das auch die schweren Waffen der Infanterie auf beiden Seiten mit voller Wucht eingreifen.

Die Lage der deutschen Vorausabteilung ist ernst. Im rechten Augenblick flackt sie jedoch die Situation. In den Kauner Quartieren rasch alarmiert, eilt ein Bataillon Infanterie auf Lastkraftwagen herbei und steht in verblüffend kurzer Zeit gefechtsbereit. Immer noch schließt die Artillerie, was nur aus den Röhren herausgeht. Blutig rot flammt der Nachthimmel.

Im ersten Morgengrauen kommt der Befehl zum Angriff. In großen Sprüngen haben die Schützen dem Walde zu. Aber da — was ist das. Kein Schuß peitscht ihnen entgegen, keine Granate wühlt sich brennend in die Wälder vor dem Waldstück. Zu Dünaburg liegen die Sowjets in ihren Schütz-

benstern und Gräben. Die Hände, die zumeist noch den Kolbenhals umklammern, rühren sich jedoch nicht mehr. Nur noch Tote sind an den Maschinengewehren, den Panzerabwehrkanonen und in den angelegten Panzern. Das Pufffeuer unserer Artillerie hat graufige Wirkungen erzielt. Was ihm entging, sucht sein Ziel in der Nacht. Der erste größere Verlust der Sowjets, sich dem deutschen Ansturm in breiter Front entgegenzustellen, hat mit einer vernichtenden Niederlage geendet.

Der Weg nach Jonava scheint frei. Aber noch einmal wagen die Volksgewalten einen letzten, verzweifelten Widerstand. Die Wälder sind erreicht. Vom hohen Uferhang öffnet sich bereits der Blick auf die Stadt. Da schlägt erneut heftiges Artilleriefeuer in die Reihen der Angreifer. Im Straßenkampf finden die Männer Schutz vor den Garben der feindlichen MG's. Mit Sandgranaten und Maschinengewehren muß jedes einzelne Widerstandsnest am Fußhauer ausgeräumt werden. Von überall her schießt es, aus den Baumkronen, den Getreidefeldern und den dichten Wäldern auf den Höhen. Es ist eine verheerende Situation, denn auch aus der gegenüberliegenden Stadt selbst regt heftiges Granatwerferfeuer ein, und um das Uebel voll zu machen, beginnt von rückwärts her auch noch die sowjetische Artillerie zu schießen.

Der Gegner will seine Chance nutzen. In Bataillonsstärke greift er von den Höhen herunter die Spitze der deutschen Abteilung an. Sturmgeschütze kommen der Infanterie zu Hilfe. Der das Gelände weit beherrschende Waldhügel vor Jonava muß genommen werden.

Der Kommandant des angreifenden Bataillons fällt durch Brustschuß. Volksgewaltige Panzer versuchen durchzubrechen. Pat und Sturmgeschütze haben schwere Arbeit. Meter für Meter kämpft sich die Infanterie an den Bahndamm heran.

Wieder greifen einige Sowjetpanzer vor. Ein junger Oberleutnant reißt faktisch den Karabiner mit dem Zielfernrohr hoch und legt auf den Schützen des ersten anrollenden Ungetüms an. Sein Schuß trifft. Der Panzer macht eine kreisende Bewegung und bleibt dann liegen. Ein zweites, ein drittes, ja ein viertes Mal glückt dem Offizier ein solcher unglaublicher Schuß. Vier feindliche Panzer fallen seinem Karabiner zum Opfer. Als er ein fünftes Mal auf eine Panzerabwehrkanone der Sowjets anlegt, trifft ihn selbst die Kugel.

Was in die späten Abendstunden währt der opferreiche Kampf, in den nun auch die deutsche Artillerie immer stärker eingreift. Das brennende Jonava färbt den Nachthimmel mit blutiger Rote. In ihren Schützengruben harren die Kämpfer des Morgens. Der Bahndamm wird gehalten.

Um die Wälder, die von anderen deutschen Einheiten genommen worden waren, kommt es zu einem wütenden Kampf. Starke Volksgewaltige Panzerkräfte, die sich schon in der Abenddämmerung zu nähern versucht hatten, greifen, von Infanterie und Artillerie unterstützt, erneut an. Eine Panzerkompanie, die unmittelbar an den Brücken liegt, hat sich vollkommen verschossen. Auch die Pat verstört kaum noch über Munitio.

Schon sollen die ersten feindlichen Panzer über die Brücke herüber und verdrängt werden, in Jonava einzubringen. Da kommt im allerletzten Augenblick eine Panzerjägerkompanie heran und schießt in mitleidigen Einschlag die angreifenden Sowjets zusammen. Ein wichtiger Feuerschlag der schweren deutschen Kanonen zerbricht den Ansturm der Volksgewaltigen Infanterie. Nach wenigen Minuten sind die Brücken wieder in unserer Hand. Von den letzten fünfzig Volksgewaltigen, die zum Teil schwimmend das jenseitige Ufer gewinnen wollten, erreicht kein einziger sein Ziel.

Wierzehn zerstörte Panzer, eine Plaz-Batterie und einen Panzer haben die Sowjets auf dem Kampfplatz lassen müssen. Im benachbarten Wald finden unsere Infanteristen die Trümmer dreier sowjetischer Batterien, die die deutschen Kanonen zerstört haben. Der Widerstand des Gegners ist gebrochen, der Versuch, die Brücken von Jonava für seine zurückstreichenden Verbände offen zu halten, gescheitert.

Der Weg nach Wilkomir ist frei. Motorisierte Verbände, die zunächst durch eine Panzerschlacht nördlich von Kaunas aufgehalten worden waren, sind seitlich an der Infanterie vorbeigeschoben, haben die Duna erreicht und Vilnius besetzt.

Vorüber ist der Sturm durch Litauen. Blitzschnell hat das deutsche Schwert zugehauen. Und wie nach einem reinigenden Gewitter die Luft erfüllt ist von belebender Frische, so geht auch durch das sonnenüberstrahlte litauische Land ein großes Aufatmen.

Die Arbeit hat wieder ihren Sinn erhalten. Im Schutz der deutschen Waffen hebt ein neues Schaffen an.

Fronturlauben müssen untergebracht werden!

Die für die Fremdenverkehrslenkung in diesem Sommer und die Rationierung des verknappten Beherbergungsraumes erlassenen Bestimmungen sind vom Reichsfremdenverkehrsverband durch eine umfassende Durchführungsanweisung weiter ergänzt worden. Um eine straffe Durchführung der Bestimmungen zu sichern und jeder mißbräuchlichen Beanspruchung von Beherbergungsraum vorzubeugen, werden laufende Kontrollen durchgeführt. Der Erlaß bringt weitere Erläuterungen über die Bevorzugung bestimmter Gruppen von Volksgenossen, die Vorbedingungen der Kurzufahrt in Heilbädern usw. sowie die Überwachung der strikten Einhaltung der Richtlinien. Es wird klargestellt, daß mit Fronturlaubern der Mietvertrag bedingungslos abzuschließen ist. Auch bei starker Belegung müssen Fronturlauben untergebracht werden. Mit Verleihen der Dringlichkeitskarte 2 (kriegswichtige Geschäftigung) kann ebenfalls sofort abgeschlossen werden, jedoch unter dem Vorbehalt, daß nicht bis 14 Tage vor dem ersten Aufenthaltstag der Raum für einen Fronturlaub benötigt wird. Es wird weiter festgelegt, daß die zum Haushalt zählenden Angehörigen von Volksgenossen der beiden bevorzugten Gruppen, wenn sie nicht selbst bevorzugt sind, nur dann bevorzugt berücksichtigt werden dürfen, wenn sie gemeinsam mit dem Bevorzugten reisen.

Das ärztliche Attest berechtigt zur bevorzugten Unterbringung nur noch in Heilbädern und heilklimatischen Kurorten, nicht aber in sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden. Dabei wird ein strenger Maßstab angelegt, ob die ärztlichen Zeugnisse auch eine ausreichende Begründung der Kurnotwendigkeit enthalten. Der übermäßigen Beanspruchung von Beherbergungsraum durch Besucher von Kasinotischen wird ein

wirksamer Damm durch scharfe Begrenzung der Aufenthaltsdauer vorgeschoben. Bei einem über die ortsfällige Kurdauer hinausgehenden Aufenthalt in Heilbädern usw. kann die gutachtliche Beurteilung des Badearztes gefordert werden. Für Sommerwohnungen gilt grundsätzlich ebenfalls die Beschränkung auf drei Wochen, um den verknappten Beherbergungsraum möglichst vielen Volksgenossen für die Erholung nutzbar zu machen. Auch Dauermieten ohne eigene Wohnung fallen unter die Anordnung; sie gehören nicht in Zimmer, die für den kriegswichtigen Berufs- und Erholungsverkehr benötigt werden. Sie dürfen deshalb in Fremdenverkehrsgemeinden grundsätzlich nicht über drei Wochen im Jahr beherbergt werden, es sei denn, daß sie sich ein Privatzimmer mieten, das nicht der gewerblichen Beherbergung dient. Die Beschränkungen gelten ferner für Ehefrauen und Familienangehörige, die Soldaten, verleihte Beamte, Dienstverpflichtete usw. befragen. Ein Erholungsurlaub darf nicht länger als vier Wochen im Jahre in grundsätzlich unzulässig. Von der Eintragungspflicht auf der Reichsleiterkarte gelten bestimmte Ausnahmen, wie der vorübergehende Aufenthalt aus beruflichen Gründen, ferner für Bombengeschädigte, für Heilversuche der NSD, für die Kinderlandverschickung, den Wochenendaufenthalt im Nahverkehr und sonstige kurzfristige Aufenthalte, beispielsweise bei Wanderungen. Der Aufenthalt in privaten Kinderheimen erfährt gleichfalls eine Beschränkung.

Alle Volksgenossen werden nochmals dringend ersucht, sich in jedem einzelnen Falle über die Notwendigkeit einer Erholungsreise Zeugnis anzulegen. Die Verkehrslenkung erfordert die Zurückstellung jeder nicht unbedingt nötigen Reise. Die Erfüllung dieser Forderung ist eine selbstverständliche Verpflichtung der Heimat gegenüber der Front.

Meister-Lehrgang in Memel

Die Gewerbeschulungsanstalt Königsberg als Ganzweitzelle des Berufsberatungswortes für das deutsche Handwerk eröffnet demnächst in Memel einen Lehrgang zur Vorbereitung auf den betriebswirtschaftlichen und allgemeintheoretischen Teil der Meisterprüfung. Der Unterricht, der etwa 180 Stunden umfaßt, erstreckt sich auf Rechnen, Skatulation, Zahlungen und Kreditverkehr, Genossenschaftswesen, Buchführung, Schriftverkehr, Werbung, Wirtschaftskunde, Geschichte und Organisation des Handwerks, Lehrlings- und Prüfungsweisen, Sozialversicherungen, Arbeitsrecht, Rechtsfragen des täglichen Lebens, Steuerwesen, Volks- und Staatskunde u. a. m.

Wer heute prüfungsfähig ist, was von einem handwerklichen Betriebsführer gefordert wird, der erkennt, wie groß der Fortschritt des neuzeitlichen Handwerksmeisters ist, der längst über den nur praktischen hinausgewachsen ist. Im Handwerksbetrieb vereinigen sich Techniker und Kaufmann in einer Person, im Meister. Der Handwerksmeister ist nicht nur sein eigener technischer Betriebsleiter, sondern auch ein eigener Einkäufer, Fakturator, Buchhalter, Werbefachmann usw.; er muß schon eine ganze und umfassende Persönlichkeit sein, wenn er der großen Verantwortung für die erfolgreiche und wirtschaftliche Führung seines Betriebes gewachsen sein will.

Die Meisterprüfung ist das Tor zur Selbstständigkeit im Handwerk. Durch den Besuch der Lehrgangsgemeinschaft wird dem Prüfungswärter Gelegenheit gegeben, sich weitgehende Kenntnisse für die Meisterprüfung anzueignen.

Kleiderarten gelten im ganzen Reich

Die Reichsstelle für Kleidung hat aus verschiedenen Teilen des Reiches immer wieder Klagen darüber erhalten, daß der Einzelhandel die Abgabe von Textilmaterial auf Reichskleiderarten oder Bezugsheime an Ortsfremde verweigert. Auf Anweisung der Reichsstelle hat die Fachgruppe Bekleidung, wie die Textileitung mitteilt, ihre Mitglieder noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichskleiderarten und Bezugsheime im gesamten Reichsgebiet ausnahmslos einheitliche Geltung haben. Jegliche in Ausnahmefällen, in denen Ortsfremde Verbraucher in offener Sammlungsart in einem Umfang einkaufen, der ihren persönlichen Bedarf übersteigt, kann die Abgabe von Waren mengenmäßig beschränkt und den Käufern ein Personalnachweis abverlangt werden. So ermöglicht es an und für sich auch, daß Ortsfremde Verbraucher ihren Bedarf an bezugsbeschränkter Spinnstoffwaren tunlichst in ihren Heimatorten decken, darf unter keinen Umständen der Eindruck erweckt werden, als würde der Grund-

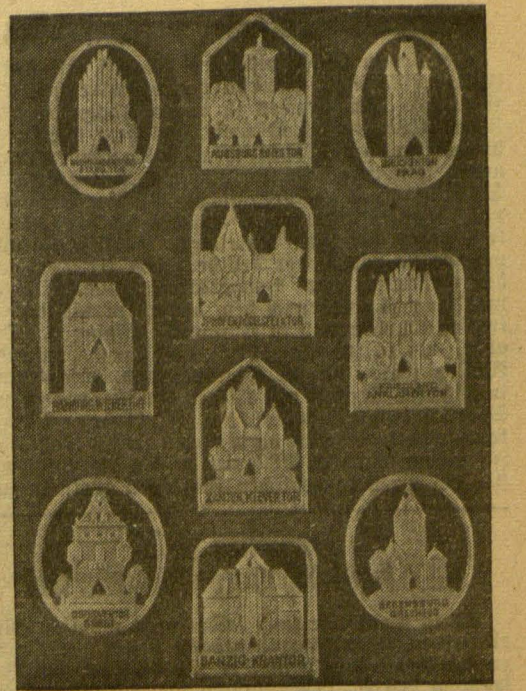
satz der Gültigkeit der Reichskleiderarten und des Bezugsheimes im ganzen Reichsgebiet verfallen.

* **Tätige Neue bei Vergehen gegen den Lohnstopp bis 15. September 1942 möglich.** Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat die Reichsrenten der Arbeit angewiesen, dann keine Ordnungsstrafen zu verhängen, wenn ein Betriebsführer, der vor dem 30. Juni 1942 entgegen geltenden Vorschriften die Löhne oder Gehälter erhöht oder sonstige Zulagen ausbezahlt hat, vor einer Anzeige oder einer eingeleiteten Unternehmung und ohne unmittelbare Gefahr der Entdeckung diese Erhöhungen dem Reichsrenten der Arbeit bis spätestens 15. September 1942 mitteilt oder von sich aus die erhöhten Entgelte oder sonstigen Zulagen bis zu diesem Tage wieder auf den vorgeschriebenen Stand zurückführt. Damit wird noch einmal den Betriebsführern Gelegenheit gegeben, begangene Fehler in der Lohnabrechnung straflos wieder auszuräumen. Nach dem 15. September 1942 wird jedoch jeder Verstoß gegen Lohnstopp mit sehr hohen Strafen geahndet werden. Im übrigen weist der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz nochmals darauf hin, daß nach den Vorschriften über den Lohnstopp — abgesehen von den sich zwingend ausgesetzten Tarifordnungen, genehmigter Betriebsordnung oder Anordnung der Reichsrenten der Arbeit ergebenden Verbesserungen — grundsätzlich jede nach dem 15. Oktober 1939 erfolgte Erhöhung der Löhne, Gehälter und sonstigen laufenden Zulagen sowie die Ausschüttung einmaliger Zulagen der vorübergehenden Zustimmung durch den Reichsrenten der Arbeit bedarf.

* **Gemeinschaftsabende der NS-Frauenkraft.** Im Auftrag des Gauleiters spricht auf den Gemeinschaftsabenden der NS-Frauenkraft des Kreises Memel-Stadt am 25., 26. und 27. Juni Reichsbanner Pg. Zochert. Die Kreisfrauenkraftsleitung des Kreises Memel-Stadt weist alle Frauen auf die heutige Angelegenheit hin und bittet, vollständig zu erscheinen.

* **Güterwagen in Brand.** Am Dienstag vormittag wurde die Feuerwache der Feuerwehr in Carlsberg alarmiert. Auf der Zwischenstation Spengen war ein beladener Güterwagen eines Güterzuges durch Funkenflug in Brand geraten. Die Wehr, die sofort mit mehreren Fahrzeugen zur Brandstelle ausrückte, konnte den Brand ab löschen. Die Ladung ist ausgebrannt.

* **Ueber einen Hund gefasst.** Am Dienstag vormittag wurde das Krankenauto der Feuerwache der Feuerwehr in Carlsberg alarmiert. Hier war ein alter Hund, Frau Elisabeth F., wohnhaft im Altersheim, plötzlich ein Hund vor die



(Scherl, Zander-Multiplex, K.)

Stadttore warten auf dich!

Am kommenden Sonnabend und Sonntag findet die erste Straßensammlung im Kriegshilfsdienst für das deutsche Rote Kreuz statt. Keiner wird sich dem Eindruck verschließen können, den ein altes Stadttor mit Stadtor den Menschen gibt. Man fühlt sich plötzlich im Jahrhundert zurückverlegt. In vieler Beziehung hatten die Stadttore ihre wichtige und weittragende Bedeutung wie die zahlreichen alten Stadtmappen, auf denen sie verewigt wurden, bewiesen. Auch heute ist das Symbolhafte des Tores eng verknüpft mit unserem Leben. Wir sprechen vom Tor des Lebens, vom Tor des Handels, vom offenen und vom geschlossenen Tor und heute besonders vom Tor nach dem Osten, das unsere tapferen Soldaten weit aufgeschlossen haben.

Die kommende Reichsstraßensammlung wird deshalb den Liebhabern aller Stadttore eine besondere Freude bereiten. Von Angehörigen des Deutschen Rotes Kreuzes und der Deutschen Arbeitsfront werden zehn verschiedene Plaketten angeboten werden, die jeweils ein berühmtes Stadttor abgebildet tragen. Im einzelnen handelt es sich um das Rote Tor in Augsburg, das Krantor in Danzig, das Ankamerer Tor in Friedland, das Wiener Tor in Gumburg, das Rösseler Tor in Jy-hofen, das Stargarder Tor in Neubrandenburg, das Bräutertor in Prag, das Ostentor in Regensburg, das Ostfortentor in Seft und das Kleeve Tor in Ranten. Ueber 37 Millionen Abzeichen aus verschiedenem Material stehen mit diesen Toren zur Verfügung.

Frühe gelaufen, über den sie so unglücklich stürzte, daß sie sich die Hüfte verletzete; sie wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Am gestrigen Tage hatte die Feuerwehrpolizei insgesamt elf Kranentransporte auszuführen.

* **Hanfbindeleinen gestohlen.** In der Nacht zum 10. d. Mts. sind zwei etwa 15 Millimeter starke und sieben Meter lange Hanfbindeleinen, die bei den Instandsetzungsarbeiten an der Schwimmhalle an der Dange in Kuisen Hof zum Festhalten von Pfählen benutzt wurden, abgenommen und entwendet worden. Wer in bezug auf diesen Diebstahl irgendwelche Wahrnehmungen gemacht hat, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in der Fischerstraße 12, Zimmer 39-41, zu melden.

Standesamt der Stadt Memel (17. Juni). Geboren: Ein Sohn: dem Nebenerwerbmeister der Schutzpolizei Emil August Thomsen von hier; dem technischen Oberinspektor (R) der Luftwaffe Walter Fritz Röhde von Feuer. — Gestorben: Biegelerarbeiter, 3. St. Gefreiter Wilhelm Gersch, 28 Jahre alt, Arbeiter, 3. St. Matrosengefreiter Waldeemar Herbert Kurt Raul, 19 Jahre alt, von hier; Dorris Sinfanten, 10 Jahre alt, von Garben in Aufhamb. Standesamt der Stadt Memel (18. Juni). Geboren: Ein Sohn: dem Autobusfahrer, 3. St. Obergefreiten Wilhelm Friedrich Baid, dem Bauarbeiter, 3. St. Gefreiten Martin Ems, dem Badergefeiten, 3. St. Obergefreiten Ernst Gollnisch, dem Nebelerwerbmeister der Schutzpolizei Heinrich Karl Ernst Schaefer von hier. — Gestorben: Helfscharbeiter, 3. St. Matrosengefreiter Georg Ernst Schüll, 19 Jahre alt, Kasserierin Helene Gertha Brosius, geb. Hoffmann, 40 Jahre alt, von hier.

Margherita und der Preuze

Roman von Curt Wesso

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 35
Siebenunddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Das Licht einer Laterne strahlte ihm entgegen. Vor ihm steht der soeben zurückgekehrte Captain Hobby.

„Dammes!“ Mehr bringt Captain Hobby nicht heraus.

Jetzt kann es total schief gehen, denkt Velten, der gelassen eintritt. Er muß verhindern, daß der Engländer in den Saal kommt und Pravo sieht. Er zieht die Tür hinter sich zu und fragt: „Sie sind Captain Hobby?“

„Ja“, antwortet Hobby, dessen Fassungslustigkeit vor dem gepflegten Englisch seines Gegenübers zu schwinden beginnt. „Und wer sind Sie?“ fragt er nun feierlich.

Velten nimmt mit Seelenruhe die beiden auf dem Tisch liegenden Pistolen an sich und bemerkt fast nebenbei: „Captain Humberwater.“

Hobby hat ihn an: „Count of Humberwater?“

„Harwood Castle, Lancashire“, ergäht Velten, indem er das Stammbuch der Familie seiner Mutter nennt.

„Am Riddle River“, fügt Hobby achtungsvoll hinzu — wie ein Schulkunde, der in Geometrie gart Bescheid weiß. „Wo kommen Sie her?“

Velten deutet mit der Hand hinter sich. „Von Colonel Gallina?“

„Indee“, antwortet nun Velten und zieht sich die Reichshandtasche, die er aus seiner noch immer feuchten Hose nimmt, an. Captain Hobby wirft sich in einen Stuhl, um nach den Strapazen des Rittes die Reittasche auszulegen. Dann wird er doch mißtrauisch.

„Was wollen Sie hier bei Pravo, man hat mir im Hauptquartier kein Wort von Ihnen gesagt, Count Humberwater.“

„Hellerlei wollte mir es nicht...“, sagt Velten, weil ihm im Augenblick keine bessere Antwort einfällt.

Nur heraus hier, nur heraus hier! Wenn er noch viel fragt, muß ich ihn mit meiner eigenen Pistole erschrecken!

„Was soll das heißen? Was haben Sie für eine Funktion? Woher kommen Sie?“

„Zum Secret Service...“, Velten weiß, daß niemand in England eine Frage nach dem Geheimdienst gestellt ist, und er dringt tatächlich Captain Hobby mit dieser Antwort zum Schweigen.

Hobby hat einen Stiefel herunter. Er deutet auf die Tür zum Saal: „Sie haben Pravo gefesselt?“

„Ja“, antwortet Velten und deutet nach unten, er wartet dort auf mich. Wir reiten bis zum äußersten Posten... Wenn Sie mitreiten wollen?“

„No Sir!“ Hobby lehnt entschieden ab und nimmt den zweiten Stiefel vor. „War den ganzen Tag und die halbe Nacht im Sattel. Sie müssen mich entschuldigen!“

„Alright!“ Velten geht schnell zur Tür. Ein Punkt von Veltenen zuckt noch einmal in Hobby auf. Er ruft Velten zu: „Sie haben die Parole?“

„Ignorab!“

„Good bye!“ Während Hobby nach seinem Tabakasten lang und sich umständlich eine Pfeife stopft, ist Velten bereits draußen.

Er steht am Ende des Ganges im Schein einer Fackel die Treppe. Er wirft den Zipfel des roten Umhangs über die Schulter und spant eine der Pistolen. Dann geht er schnellen Schrittes die Treppe hinunter.

Der Wache, die unten in der Halle liegt — die meisten schlafen, nur zwei Unruhige sind noch bei den Karten —, wirft er einen wenig anständigen spanischen Blick über die Lebensschleier bei Nacht zu. Sie werfen einen Blick zu ihm hinüber, quittieren den Blick mit einer unflätigen Bemerkung, und er steht draußen auf dem Hof.

Er atmet tief die frische Nachtluft ein und hört das Scharen eines Pferdes. Er geht hin. Das ist ohne Frage ein guter englischer Gaul, und gestaltet ist er auch englisch.

Da kommt ein schlaftrunkener Stallbursche, um das Pferd abzufassen und in den Stall zu führen. „Komm in einer Stunde wieder“, sagt Velten zu ihm, „ich muß noch einmal hinaus.“ Der Bursche dreht sich wortlos um und torfelt zurück zu den Ställen. Velten schwingt sich auf das Pferd und trabt zum Tor. Der rote Umhang fällt über den Rücken des Pferdes und leuchtet im Schein des Wachfeuer der Posten vor dem Schloß auf. Sie sehen den Mantel, kennen das Pferd und das Ritz seines Jammergeses. Sie räumen die Hindernisse beiseite, die schon einmal eine so bedeutende Rolle für Velten gespielt haben.

Einer von den Reuten verlangt ihm die Parole ab. Er ruft sie ihm zu, und man läßt ihn hinaus-traben auf die Landstraße. Lautlos läßt er vor sich hin.

Er lacht, geschüttelt von einem sich lösenden Gefühl scharfter Gespanntheit, geschüttelt von dem kalten Wind, der mit dem ersten Grau des Morgens vom Gebirge herweht, bewegt von dem Gedanken an die fast märchenhafte Begegnung mit Margherita.

Gestern fingen sie mich. In der Nacht sollte ich sterben, in dieser Nacht... Margherita.

Wenn er den Hofweg gewohnt, der auf die Schanze Hesse I. zu führt, könnte er in einer Stunde bei seinen Reuten sein, aber er weiß, daß vor der Schanze Insurgenten liegen, mit denen er das Handgemenge wegen Margheritas Wagen hatte. Er könnte es ruhig in seiner englischen Ausstattung wagen, diesen Posten zu passieren. Aber er hätte dann zu gewärtigen, daß ihn Sölden-tump mit seinen Grenadiere unter Feuer nimmt, bevor er sich zu erkennen geben kann.

Er beschließt, den Hofweg in einem Bogen zu umgehen, und gerät hierbei in ein Gewirr von Pfaden, die die Weinberge durchziehen. Er muß absteigen und das Pferd führen. Hierbei fallen ihm die gefüllten Satteltaschen auf. In der einen findet er Proviant und eine Flasche Portwein, die er sofort öffnet. In der andern Tasche sind Schriftstücke und Pläne. Da nirgends eine Menschenseele zu erblicken ist, läßt er sich auf einer Mauerein-fassung nieder, und während er Captain Hobbys Portwein trinkt und seinen Spieß probiert, befeht er sich die Dokumente genauer. Plötzlich bleibt ihm der Mund offenstehen. Was er da in der Hand hat, sind die Aufmarschpläne des Gegners zur Ein-nahme von La Bisbal! Sogar seine, Velten's, Schanze ist mit dem Feldgeschütz und Mannschafts-tärke richtig eingezeichnet.

(Fortsetzung folgt)

Ostpreußen erhält vier Aermelstreifen

Bei einem hochbewerteten Angriff mit starken Infanterietruppen, unterstützt von zahlreichen Panzerkampfwagen, brachen in diesen Tagen im nördlichen Abschnitt der Ostfront aus dem dichten Gestrüpp eines unübersichtlichen Waldgeländes immer neue feindliche Panzerkampfwagen gegen die Stellung eines ostpreussischen Pionier-Bataillons vor. Pausenlos feuernd, wälzten sich die Stahlkolosse gegen die zu verteidigende deutsche Stellung vor, wo sie vom Feuer der deutschen Artillerie und den Granaten der Panzerabwehrkanonen gefasst wurden und einer nach dem andern vernichtet getroffen wurden und in Flammen aufgingen. Dort aber, wo es im Augenblick an panzerbrechenden Waffen fehlte, gingen Pioniere und Infanteristen in fähigem Angriff mit Minen, Handgranaten und Sprengladungen gegen die feindlichen Panzerkampfwagen vor und vernichteten sie im Nahkampf. In einem schmalen Abschnitt bückten die Ostpreußen bei ihren vergeblichen Angriffen allein in zwei

Gauleiter Koch:

„Sagt Dank für eure Glückwünsche!“

Es ist Gauleiter Koch leider nicht möglich, allen, die seinen Geburtstag gedacht haben, persönlich zu danken. Deshalb sagt er für die ihm zur Glückwünsche des 46. Lebensjahres übermittelten Glückwünsche und erwidert Aufmerksamkeit auf diesem Wege seinen besten Dank. Er hat sich über alle Zeichen des treuen Gedankens aufrichtig und herzlich gefreut.

Tagen 32 Panzerkampfwagen ein, ohne daß es ihnen gelang, die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich ein Obergefreiter eines ostpreussischen Pionierbataillons durch seinen persönlichen Mut und seine hervorragende Kampfbildung besonders aus und erbrachte erneut den Beweis für die kämpferische Überlegenheit des deutschen Soldaten. Im Feuer der heranrollenden Panzerkampfwagen arbeitete er sich, ganz allein auf sich gestellt, ungeachtet der rechts und links neben ihm einschlagenden feindlichen Geschosse im Schutze eines Grabens, bis an die Brust im Morast verankert, an die hochbewerteten Panzerkampfwagen heran. Ehe die Ostpreußen den Pionier gesehen hatten, sprang er in fähigem Satz den nächsten feindlichen Stahlkoloss von hinten an, befestigte seine Minenladung am Panzerarm und brachte ihn zur Explosion. So wurden von ihm hintereinander vier hochbewertete Panzerkampfwagen im Nahkampf vernichtet. An der Erledigung zweier weiterer feindlicher Panzerkampfwagen war er maßgeblich beteiligt. Der tapfere ostpreussische Pionier, der bei diesen Kämpfen verwundet wurde, erhielt für seine fähige Waffentätigkeit als erste Auszeichnung vier Aermelstreifen, das neue Abzeichen für Niederkämpfung feindlicher Panzerkampfwagen im Kampf Mann gegen Mann.

Neuer Truppentransport nach den Azoren. Rissano: Mit dem Frachtschiff „Carvalho Branco“ ist ein weiterer Truppentransport zur Verstärkung der dortigen Garnison nach den Azoren abgegangen.

Sechs Jahre Zuchthaus für pflichtvergeßene Mutter

Ein Fall, der Gott sei Dank nur einmalig ist, und in dieser Schärfe noch nicht vor das Sondergericht gelangt ist, enthüllte die Verhandlung gegen Frau Gertrud Schmidt, Podlesien, die als Volksschädlerin in Verbindung mit Kindermißhandlung vor dem Sondergericht Königsberg, das in Rastenburg tagte, stand. Der Ehemann der Angeklagten ist seit Kriegsbeginn eingezogen; seit dieser Zeit hat sie ihre vier Kinder vollständig vernachlässigt und sich selbst herumgetrieben. Auf wiederholte Ermahnungen der NSB- und des Kreisjugendamtes hat sie immer wieder Besserung versprochen, aber dann alles beim Alten gelassen. Die Beweisaufnahme ergab ein unglaubliches Bild, die Wohnung war vollkommen verschmutzt und die Kinder lagen buchstäblich im Dreck. In den Betten befanden sich Lumpen, Stroh, Kot und Brotkrumen. Lebensmittel wurden bei Besuch durch die NSB nicht vorgefunden, weder ein Stück Brot noch Milch waren vorhanden. Einmal lag in der Wohnung eine verfallene Milchkanne, die Kinder bekamen kaum etwas zu essen, und häufig gab eine Nachbarin ihnen Speise. Ein Säugling von sechs Monaten mußte völlig unterernährt ins Krankenhaus gebracht werden. Ein dreijähriger blinder Junge wurde völlig verkommen in eine

Kinderklinik geschafft. Die entmenschte Mutter ließ die Kinder oft lange allein und schloß dann einfach die Tür zu, sie selbst tat gar nichts, schlief lange und trieb sich die übrige Zeit herum. Einwandfrei ergab sich, daß die Kinder durch dieses Verhalten schwer geschädigt worden waren. Erster Staatsanwalt Wollenhauer geißelte scharf das Verhalten der Angeklagten. Er betonte, daß im Reich Adolf Hitler die Kinder den Eltern zur treuen Pflege und Fürsorge überlassen werden. Die Volksgemeinschaft erwartet, daß die Mutter sich ihrer Kinder annimmt und unterstützt sie in jeder Hinsicht. Mit Recht trägt die Mutter, die dem Volk viele Kinder schenkt und sich so führt, wie man es erwartet, das Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Die Mutter aber, die sich nicht so verhält, verdient nicht nur an ihrem eigenen Pakt, sondern auch an der Volksgemeinschaft. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren und 6 Monate Ehrverlust. Das Gericht entsprach dem Antrag und wies in der Urteilsbegründung darauf hin, daß die Angeklagte den Kriegszustand für ihr schändliches Treiben ausgenutzt habe; denn nur dadurch, daß der Mann nicht zu Hause war, konnte sie die Pflege der Kinder auf diese Weise vernachlässigen.

Reichsmahl- und Brotkarte für Selbstversorger

Mit Beginn der 30. Zuteilungsperiode, also vom 27. Juli an, wird für Selbstversorger eine Reichsmahl- und Brotkarte eingeführt, die gegenüber bisher eine wesentliche Vereinfachung des Verfahrens bringt. Die Karte gibt dem Selbstversorger grundsätzlich die Möglichkeit, sich für das Lohn- oder Umlaufverfahren bei der Mühle oder den Kauf von Mehl oder Brot beim Bäcker oder Verteiler zu entscheiden. Die Karte wird für jede Zuteilungsperiode neu an die Selbstversorger in Getreide ausgegeben, ist jedoch jeweils für drei Zuteilungsperioden gültig. Zur Vereinfachung des Bezuges und der Abrechnung sowie aus Gründen der Papierersparnis laufen die Karten über eine, fünf und zehn Personen. Der unterschiedliche Selbstversorgerration in verschiedenen Gebieten, deren Höhe der Schwere der Landarbeit entspricht, ist bei der Gestaltung der Karten auch weiterhin Rechnung getragen. Die Reichsmahl- und Brotkarte für eine Person kann bei dem für Ausgabe zuständigen Ernährungsamt in Reise- und Gaststättenkarten für Brot umgetauscht werden, wenn hierfür ein Bedürfnis besteht.

* **Gebührenpflichtige Verwarnungen gegen Verdunkelungsführer.** Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister und dem preussischen Finanzminister die Verwarnungsgebühren bei Verstößen gegen die Verdunkelungsvorschriften ab sofort einheitlich auf drei Reichsmark festgelegt.

* **Gegen unnötige ärztliche Atteste.** Im Hinblick auf die große Arbeitsüberlastung der Ärzte hat der Reichsarbeitsminister alle Dienststellen ange-

wiesen, bei grundsätzlichen Verwaltungsanordnungen jeder Art die Notwendigkeit eingehend zu prüfen, wenn die Regelung irgendwelcher Beziehungen von der Beibringung ärztlicher Atteste uvm. abhängig gemacht werden soll. Wo die Beibringung ärztlicher Atteste bereits angeordnet ist, soll geprüft werden, ob sie entfallen kann und etwa sonstige Beweismittel an ihre Stelle treten können.

Spiel mit geladenem Tetsing. Der achtjährige Sohn des Siedlers R. aus Hafenrode (bei Gumbinnen) hantierte mit einem geladenen Tetsing, den er während der Abwesenheit seiner Eltern sich verschafft, hatte. Ein sich plötzlich lösender Schuß traf sein zweijähriges Schwesterchen in den Kopf. Alle sofort eingeleiteten Hilfsmaßnahmen nahen nichts mehr, die bedauernswerte Kleine starb nach kurzer Zeit.

Geld gehört nicht in den Kleiderschrank! In Goldap sind einer 83jährigen 100 RM. aus dem Kleiderschrank gestohlen worden. Zwar ist man dem Täter auf der Spur, aber dennoch sieht man wieder einmal, wie ungewinnlich es ist, den Kleiderschrank als Privatbank zu benutzen. Besonders im Krieg gehört das Geld auf die Sparkassen oder Banken, denn es darf nicht fälschen, sondern muß arbeiten, heute mehr denn je.

Kind in der Jauchegrube erstickt. Auf dem Hof eines Bauern in Grünau (bei Elbing) mußte die Elbinger Feuerkorpulpolizei mit einem Sauerstoffgerät helfend eingreifen, um ein Kind aus der Jauchegrube herauszuholen. Man hat die Kleine zwar aus der Grube herausschöpfen können, jedoch die Belebungsversuche sind erfolglos geblieben; denn es war bereits erstickt.

Wir verdunkeln bis zum 27. Juni
Beginn der Verdunkelung um 22,10 Uhr.
Ende der Verdunkelung um 3,30 Uhr.

Freizeit wird zur Erntehilfe!

Wieder steht die Landfrau vor schwerer Erntearbeit und mehr noch als in den vergangenen Jahren ist es Ehrenpflicht jeder Frau, die noch über Freizeit verfügt, unsere tapferen Bäuerinnen zu helfen. Es bedarf heute keiner Erklärung mehr, was die bisherige Einbringung der Ernte bedeutet, es ist daher selbstverständlich, daß den Landfrauen jede Unterstützung zuteil werden muß, deren Kameradschaft aller deutschen Frauen fähig ist. Daher rufe ich alle Frauen auf, die auch in diesem Sommer ihren Urlaub verbringen dürfen, einen Teil dieser Zeit denen zu geben, die seit Jahren schon nicht mehr an Erholung denken können. Wir erwarten die Hilfe der Frauen, die nur ihren eigenen Haushalt zu versorgen haben und einen oder einen halben Tag in der Woche für unsere Landfrauen erübrigen können, und wir begrüßen die berufstätigen Frauen und Mädel, die auf ihr Wochenende verzichten wollen. Ich wende mich an die, die ein schweres Geschick gezwungen hat, die Gastfreundschaft des Landes in Anspruch zu nehmen, und besonders an die, die mit Rücksicht auf Fliegerangriffe freiwillig ihren Wohnort verlassen haben, ihre nicht voll angefüllten Tage den ländlichen Haushalten zur Verfügung zu stellen.

Da die Landfrau in diesem Sommer mehr noch als in den vorhergegangenen zur Veranfassung der Feldarbeit außer Haus sein muß, nehmen wir uns in diesem Jahr besonders der Kinder, des Haushalts, des Gartens und der Einnahmearbeit an. Daß sich die Stadtfrau dabei jeglicher Kritik der Haushaltsführung der schwer schaffenden Bäuerin zu enthalten hat, ist dabei ebenso selbstverständlich wie der Verzicht auf jeden Verlust, die Erntehilfe zu persönlichen Vorteilen zu mißbrauchen. Ich erwarte, daß alle Frauen mit dem Ernst, den die Zeit erfordert, überlegen, wie lange und woher sie sich zur Verfügung stellen können. Die Anmeldungen nimmt jede Ortsfrauenfachsleitung entgegen.

Terminkalender HJ.

Deutsches Frauenwerk Jugendgruppen
Das Kreisfest findet von jetzt ab statt Montag immer am Dienstag statt, das Turnen immer am Montag auf dem Neuen Sportplatz um 19,30 Uhr.

Am Sonnabend und Sonntag, dem 27./28. 6. 42, findet in Königsberg ein leichtathletischer Vergleichskampf zwischen den Gebieten Sudetenland, Pomern und Ostpreußen statt. Folgende Jungen vom Bann 471 sind zu diesem Vergleichskampf für das Gebiet Ostpreußen einberufen: Kriewitz, Mofus, Thiel, Meyer, Kals, Lewandowski und Stantat. Ein letztes Training findet für diese Teilnehmer heute Mittwoch um 19,30 Uhr statt.

Laufschwimmer für Leichtathletik Stantat, D.-Rams.
Schwimmer! Schwimmer!
Pimpfe, die Interesse an Schwimmport haben, treten am Donnerstag, dem 25. 6. Mts., um 15 Uhr, mit Badezeug in der Dange-Schwimmhalle an.
Hilfer-Jungen, die Interesse an Schwimmport haben, treten am Freitag, dem 26. 6. Mts., um 19 Uhr, mit Badezeug in der Dange-Schwimmhalle an.
Der Bannschwimmer für Schwimm Obergisch, sein Engel.

Verlag und Rotationsdruck: Memeler Dampfboot Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Memel, Hermann-Göring-Str. 1. — Hauptschriftleiter: Martin Kalkes (G. Z. abwesend); Stellv. Hauptschriftleiter und Verantwortlich für den Gesamteinhalt: Henry Weiß. — Verlagsleiter: Arthur Hippe. — Gültige Anzeigen-Preisliste Nr. 3.

Ganz Memel erwartet morgen:

Die 8 weissen Teufel

um 19.30 Uhr auf dem Jugendspielplatz.

Klaus-Otto
Zum zweiten Male traf uns der unerhittliche harte Schlag, daß unser lieber Sohn, guter Bruder, Schwager, Onkel und mein innigster Verlobter, der Schutz
Walter Richter
im Alter von 32 Jahren nach glücklich überstandenen Kämpfen in Serbien nach zweitägigem Einsatz im Osten für Führer und Vaterland gefallen ist. Er folgte seinem ältesten Bruder Wilhelm, der vor sieben Monaten ebenfalls im Osten sein Leben ließ.
Dieses zeigen schmerzhaft an die trauernden Hinterbliebenen
Ludwig Richter
u. Frau Helene, geb. Karsten, als Eltern, Gustav, Fritz, Karl und Erich als Brüder, alle z. Zt. im Felde, Helene Waitches, geb. Richter, Gertrud und Elfriede als Schwwestern, 1 Schwager, z. Zt. im Felde, 3 Schwägerinnen, 4 Neffen, 3 Nichten, Frieda Klein als Braut und alle, die ihn kannten.
Jüdisen, im Juni 1942.
Ruhe sanft in Feindesland inmitten Deiner Kameraden!

Monika hat ein Brüderchen
bekommen.
Dieses zeigen hocherfreut an
Lisa Festerling, geb. Gailowicz
z. Zt. Kreishellanstalt
Otto Festerling, z. Zt. im Felde
Memel, den 19. Juni 1942

Hermann Gunter, geb. am 19. 6. 42
Die Geburt ihres dritten Kindes, eines **gesunden Jungen**, zeigen an
Elisabeth Belgard, geb. Riffart
Forstmeister **Martin Belgard**
z. Zt. im Felde
Forstamt Wischwill
z. Zt. Tilsit, Privatklinik Rosenstr. 6

Ihre Verlobung geben bekannt
Maria Wissmann
Heinrich Meyer
z. Zt. im Felde
Heydekrug Bruchhausen-Vilsen
Juni 1942

Als Verlobte grüßen
Helene Wall
Ernst Möller
z. Zt. auf Urlaub
Dawillen 21. Juni 1942 Berlin
Für die uns anlässlich unserer Eheschließung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir unseren **herzlichen Dank**
Bruno Rumpelt
Anna Rumpelt
geb. Szardening
Memel, im Juni 1942.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank
Rudolf Rogall
Marta Rogall, geb. Höllger
Memel, den 22. Juni 1942

Am 20. Juni, um 22 Uhr, verschied nach längerem, schwerem mit Geduld getragenen Leiden mein lieber, herzenguter Mann, unser lieber, für uns stets treuer, väterlicher, Schwager, Onkel und Cousin
Michel Wallat
im fast vollendeten 52. Lebensjahre.
Es trauern um ihn in tiefem Schmerz
Mario Wallat, geb. Gailus, und seine Kinder.
Thaleiken, den 22. Juni 1942.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 26. Juni, nachmittags um 15 Uhr vom Trauerhause Thaleiken aus statt. Verwandte und Bekannte, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen wollen, sind hierzu herzlich eingeladen.

Hotel „Preussischer Hof“
vom 25. Juni bis 1. Juli
weg. Renovierung u. Nebergabe
geschlossen
Fritz Knopf
Einige fabrikneue hand- und motorhydraulische
Kippaggregate
für Kraftfahrzeuge u. Kipp-Prüfstände
zu verkaufen.
Autobus Fritz Opel & Co.
Frankfurt a. M., Mainzer-
landstraße 330-360.
nur Telefon-Dr. 70821.

Satzungsänderungen					
In Auswirkung der 2. Lohnabzugsverordnung ist die Grundlohnstufentabelle in den Stufen II und III wie folgt geändert worden:					
Stufe	Tägl. Lohn arbeitsmäßig von RM bis	kalendertägl. von RM bis	Wochenlohn von RM bis	Monatslohn von RM bis	Grundlohn
II	1,76—2,90	1,51—2,49	10,51—17,40	45,01—75,40	2,00
III	2,91—4,10	2,50—3,51	17,41—24,60	75,41—106,60	3,00

Gleichzeitig ist für alle Versicherten, deren Anspruch auf Kranken- und Hausgeld ruht, weil sie während der Krankheit Anspruch auf Weiterzahlung des Arbeitsentgelts für länger als 2 Wochen haben, der Krankenversicherungsbeitrag einheitlich um 20 %, also (von 5,5 %) auf 4,4 % ermäßigt worden.

Die Änderungen treten mit dem 1. Juli (29. Juni) 1942 in Kraft.
Memel, den 20. Juni 1942.

Die Sache mit Styx
mit
Victor de Kowa — Margit Symo — Will Dohm — Laura Solari — Hans Leibel
Theodor Loos
Jugendliche nicht zugelassen
Täglich 17.00 und 20.15 Uhr
Capitol
Tel. 3213

Apollo
17.00 u. 20.15
Wir Zwei
Kulturfilm / Wochenschau
Für Jugendliche nicht zugelassen
Kammer
17.00 und 20.15
Blinde Passagiere
Ein köstliches Lustspiel mit
Pat und Patachon
Rudolf Platte / Mady Rahl
Genia Nikolajewna u. a.
Kulturfilm / Wochenschau
Jugendliche zugelassen

Verteilung von Spirituosen im Landkreise Memel
Alle deutschen männlichen Verbraucher über 21 Jahre erhalten auf den Abschnitt N 35 der Rationierungskarte der 37. Zuteilungsperiode und gegen Vorzeigen der 3. Reichsbürgerkarte
0,35 Liter Spirituosen.
Die Verteilung der Spirituosen erfolgt durch die Verteiler im Landkreise Memel, bei denen die Verbraucher auf Grund ihrer Rationierungskarte vom 27. 4. 1942 (Memeler Dampfboot Nr. 98) in die Rationierungsliste eingetragen worden sind. Die Ausgabe erfolgt bis zum 11. 7. 1942. Falschen sind nach Möglichkeit mitzugeben.
Die Verteiler haben die Abschnitte der Rationierungskarte ausgefüllt mit bis zum 18. 7. 1942 einzureichen.
Memel, den 23. Juni 1942.
Der Landrat
Ernährungsamt Abt. B.
Bernharderzeugungswert für das deutsche Handwerk Gau Ostpreußen
Wir eröffnen demnach in Memel eine **Lehranstalt zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung**. Unterricht an 3-4 Tagen in der Woche von 17-21 Uhr. Gesamtdauer 180 Stunden. Teilnahmegebühr 35 RM. Anmeldungen sind bis zum 1. Juli d. 38. an die Kreis-Handwerkskammer Memel zu richten.
Gewerbeförderungsanstalt für Handwerker Köhlschäfer (Ver.)

Gemeinschaftsabend der NS. Frauenschaft
Es spricht Reichsdehner Pg. Toebort
Für die Ortsfrauenschaft
Bommelsbüttel, Johannes-Schiermann, Steintor und Altstadt findet der Gemeinschaftsabend am Donnerstag, dem 25. 6., um 20 Uhr, im Schützenhaus statt.
Für die Ortsfrauenschaft Melne-
raggen, Hafen, Postenturm, Hof-
garten und Bahnhof findet der Gemeinschaftsabend am 26. 6., um 20 Uhr, im Schützenhaus statt.
Für die Ortsfrauenschaft Schmelz-
Süd und Schmelz-Nord findet der Gemeinschaftsabend am Sonnabend, dem 27. 6., um 20 Uhr, in der Schule Schmelz I statt.
Das Erscheinen aller Mitglieder der NS. Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes ist Pflicht. Gäste sind herzlich willkommen.

Unterricht in Schreibmaschine
g e s u c h t.
Angeb. unt. 8363
a. d. M. Dampfbo.

Geldbörse
Sonntag von
Sindergarten bis
Alter Sandberg
verloren.
Zuf. ca. 70 RM.
Abzugeben.

Gute Sterne
verkauft
Rudolf
Kalkowen Pohl.
10 tragende
Herdbuch-
decken
verkauft
Lucks
Glasmühlchen.
Zuchterkel
Pflegeheim
Laugallen.
Gisdrank
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 8355
a. d. M. Dampfbo.

Brufenpflanzen
zu haben
Eindendstraße 10
Schlaflo
zu kaufen gesucht.
1 Paar weiblich.
D. Schulte
(Gr. 40) gebe ich
in Zahlung, oder
tauche dieselben
in D. Schulte
(Gr. 38). Angeb.
unter 8348 an
das M. Dampfbo.

Kleiderschrank
(Stellig)
zu kaufen gesucht.
Zuf. unt. 8358
a. d. M. Dampfbo.

1 Kinderwagen
(Korb) oder
1 Sportwagen
zu kaufen gesucht.
Zuf. unt. 8357
a. d. M. Dampfbo.

Sportwagen
zu kaufen gesucht.
Hank
Grüne Straße 18.

1 Kleiderschrank
1 Kleiderschrank
Chaiselange
oder Sofa
4-6 Stühle
zu kaufen gesucht.
Zuf. unt. 8360
an das Memeler
Dampfboot oder
Tel. 20 76.

Elektr. Kocher
oder
Wasserkochtopf
110-120 W.
zu kaufen gesucht.
Zuf. unt. 8351
a. d. M. Dampfbo.

Suche
zu kaufen:
1 Gartenstuhl
1 Stuhl
2 Gartenstühle
5 kg Gänsefedern
Telefon 48 20.

Büfettstl.
ebfl. u. Ankeren
gegen eine
3-Zimmer-Wohn.
(Miete 45 RM.)
Zuf. unt. 8372
a. d. M. Dampfbo.

Krafftiger
Laufschuhe
gekauft.
Victoria-Hotel
Herderstraße 5.

Wirtin
für Landwirt-
schaft v. 600 Ma.
zum 1. 7. gesucht.
Zugangslohn
und Gehaltsford.
zu richten an
Buskies
Herdenau
Kreis
Eichenerode.

Gauschiffin
oder
Pflanzhülle
zur Unterfütterung
d. Hausfrau sucht
Frau A. Schlage
Joh. Schirmann-
Straße 22.

Aufwartung
für 2 Std. täglich
v. 1. Juli gesucht.
Zu erf. an den
Schaltern d. St.

Aufwartung
f. b. Norm. g. e. f.
Wiesengraben 30
1 Treppe.
Hilfe im Haushalt
gegen Schlafstille
gekauft
Mühlendamm-
straße 17, 1 Trp.

Suche sofort
Büro-
reklama.
Zuf. unt. 8376
a. d. M. Dampfbo.

Zg. Mann f. u. d.
3. 1. 7. 42 schönes
möbl. Zimmer
Zuf. unt. 8361
a. d. M. Dampfbo.

Stühle
g e s u c h t.
Zu erf. an den
Schaltern d. St.

Aufwartung
g e s u c h t.
Zu erf. an den
Schaltern d. St.

Wohnungs-
tausch!
Suche im Tausch-
wege eine
4½-Zim.-Wohn.
gegen eine
3-Zimmer-Wohn.
(Miete 45 RM.)
Zuf. unt. 8372
a. d. M. Dampfbo.

Oberarzt sucht
2-3 möblierte
Zimmer
mit Badgelegen-
heit für mehrere
Wochen i. Memel.
Lebernehme auch
ganz Wohnung
f. einige Wochen.
Zu erf. an den
Schaltern d. St.

In welchem bef.
Haushalt findet
rubiges Ehepaar
(Offizier)
für 2-3 Monate
ein bequ. f. saub.
Zimmer?
Wähle wird
gestellt.
Zu erf. an den
Schaltern d. St.

Wohnungs-
tausch!
Mod. 2½-4-Z.
Wohn. in Memel
gekauft im Tausch
geg. mod., geräu-
mige 2½-Zim.-
Wohn. m. Balkon
in Berlin.
Zuf. unt. 8359
a. d. M. Dampfbo.

Zg. Mann f. u. d.
3. 1. 7. 42 schönes
möbl. Zimmer
Zuf. unt. 8361
a. d. M. Dampfbo.